

Das Zitat

«Wir sind nicht die Besserwisser der Nation.»

Philippe Gauderon ist für die Infrastruktur der SBB verantwortlich und wehrt sich gegen Vorwürfe, die Bundesbahn sei im Fall der geplanten Doppelspur vor Walchwil nicht flexibel. 18

Die Papier-Kanti ist vom Tisch

CHAM Der Röhrlberg bleibt einziger vorgesehener Standort für die Kantonsschule im Ennetsee. Sofern alles nach dem Plan der Baudirektion verläuft.

CHRISTIAN VOLKEN
christian.volken@zugerzeitung.ch

Verschiedene Stimmen haben jüngst damit geliebäugelt, dass einer der vier zukünftigen Kantonsschulstandorte auf dem Papieri-Areal sein könnte. Unter anderem hat sich der Chamer Kantonsrat Markus Jans (SP) mit einer Motion dafür eingesetzt, dass der Standort als Alternative zum Röhrlberg geprüft werde. Genau das hat das kantonale Baudepartement nun gemacht. In Rücksprache mit der Gemeinde Cham und der Cham Paper Group ist man zum Entscheid gelangt, die Pläne für eine Mittelschule im Papieri-Areal nicht mehr weiter zu verfolgen.

«Grundsätzlich wäre eine Mittelschule für 600 bis 800 Schüler an beiden Chamer Standorten möglich», sagt Baudirektor Heinz Tännler, dies habe eine Machbarkeitsstudie ergeben. Aus der Sicht des Kantons gibt aber der Vergleich der Kosten sowie der Vorteile den Ausschlag (siehe Box): Das Grundstück Allmendhof auf dem Röhrlberg kommt in vieler Hinsicht besser weg.

Reaktionen der Erleichterung

Der Chamer Gemeindepräsident Bruno Werder ist erleichtert über den Vorentscheid. Die Diskussion um den Kan-

tonsschulstandort hat für Unsicherheit gesorgt in der Planung des Papieri-Areals. Die Rahmenbedingungen für die zukünftige Entwicklung seien eigentlich ausgehandelt, ein Modell öffentlich-privater Partnerschaft aufgegleist, und es sei eine öffentliche Mitwirkung durchgeführt worden. «Mit dem Projekt Kanti würden wir mindestens um ein halbes Jahr zurückgeworfen», sagt er. Zudem findet er den Standort Röhrlberg sinnvoller – «und wunderschön».

Claude Ebnöther, CEO der für das Papieri-Areal projektführenden Hammer Retex AG, beurteilt die Schule als «nicht attraktivsten Nutzer». Sie würde auch den Charakter der eingeschlagenen Entwicklung verwischen.

Fahrplan und Alternative

«Alle heutigen Informationen gelten natürlich nur unter dem Vorbehalt, dass der Regierungsrat und der Kantonsrat entsprechend entscheiden», schränkt Heinz Tännler die Auswirkungen der News aus seinem Departement ein. Doch man wolle nach dem Zwischenschritt der gemachten Studie die Situation klären und über die zukünftige Richtung informieren. Dazu hat das Baudepartement auch einen Fahrplan: Die nächste Station ist eine Vereinbarung mit Cham, damit «alle am gleichen

Strick ziehen», wie Heinz Tännler es umschreibt. Danach wird es darum gehen, den Bericht an den Kantonsrat vorzubereiten.

Für den Fall, dass der Standort Röhrlberg an einer der Hürden, etwa an einer Abstimmung über die Umzonung

Es steht auch eine Einzonung von Landwirtschaftsland in die Zone öffentlichen Interesses bevor, über die die Chamer abstimmen werden. Doch mit dem revidierten Raumplanungsgesetz ist der Spielraum für Einzonungen enger geworden.



«Alle heutigen Informationen gelten natürlich nur unter Vorbehalt.»

HEINZ TÄNNLER,
BAUDIREKTOR

in Cham, scheitern sollte, will das Baudepartement eine Alternative einbauen: Der Standort Hofstrasse in Zug soll als Ausweichoption ebenfalls in den Richtplan aufgenommen werden. Wenn der Regierungsrat zu den gleichen Schlüssen kommt, soll der Kantonsrat noch vor Ende Jahr über den Richtplan entscheiden. Der Richtplan braucht schliesslich den Segen des Bundesrats.

Doch damit ist der Weg für die Kantonsschule in Cham noch nicht gebnet:

Fünf Gründe gegen das Papieri-Areal

KANTI cv. Diese Argumente sprechen gegen eine Schule auf dem ehemaligen Industriegelände:

- Das Land ist «deutlich teurer» als auf dem Röhrlberg. Dort kostet der Quadratmeter 400 Franken. Dieses Land ist mit einem Kaufrechtsvertrag bereits gesichert.
- Wegen engerer Platzverhältnisse würde auf dem Papieri-Areal komplexer, sprich aufwendiger gebaut werden.
- Bei einem zukünftigen Erweiterungsbedarf sind die Möglichkeiten sehr klein oder gar nicht vorhanden.
- Es fallen Synergien weg, die beim Standort Röhrlberg mit der dortigen Schulanlage möglich sind.
- Wegen der unmittelbaren Nachbarschaft der Pavatex befürchtet man Qualitätseinschränkungen durch Geruchsimmissionen.

Bald steigen die Ennetseer in die Schwingerhosen

FEST Das nächste Innerschweizerische findet in einem Jahr in Cham statt. Nun hoffen die Organisatoren auf den richtigen König.

Über 10 000 Fans verfolgten am letzten Sonntag das Innerschweizerische Schwingfest auf dem Flugplatz Emmen. Sie erlebten attraktive Kämpfe in einer prächtigen Atmosphäre. Unter die Zuschauer mischte sich auch eine stattliche Delegation aus Cham. Deren Teilnehmer hatten allerdings nicht nur die Sägemehlringe im Visier. Vielmehr interessierte sie auch ein Blick hinter die Kulissen. Denn in der Ennetseegemeinde findet am 6. Juli 2014 das nächste Innerschweizerische Schwingfest statt. Ein rund 30-köpfiges Organisationskomitee unter der Leitung von Gemeindepräsident Bruno Werder ist seit über einem Jahr an der Arbeit, um den Grossanlass vorzubereiten. In Emmen genossen sie Anschauungsunterricht. «Der Anlass hat grossen Eindruck hinterlassen», sagt Werder. Ebenso beeindruckt von der Organisation der Luzerner ist Thomas Gretener, Medienchef des 108. Innerschweizerischen Schwingfest in Cham: «Ich habe gestaunt, dass sich in Emmen 85 Journalisten für das Fest angemeldet hatten. Darunter sogar jemand von der Frauenzeitschrift «Annabelle». Geblieben ist Gretener auch die gut geölte Maschinerie in den Festzelten. «Um 12 Uhr waren fast auf einen Schlag alle Tische besetzt. Aber die Wartezeiten fürs Essen blieben trotzdem gering.»

Cham bäckt kleinere Brötchen

Von den Erfahrungen der Emmer wollen die Chamer profitieren. «Praktisch das gesamte Organisationskomitee ist mit nach Emmen gekommen», sagt Werder. «Und jeder hat mit dem jeweiligen Emmer Ressortverantwortlichen gesprochen.» Gewisse Konzepte werde man für das Chamer Fest übernehmen. Allerdings muss der organisierende Verein, der Schwingklub Cham-Ennetsee, auch gewisse Anpassungen vornehmen. «Der Flugplatz Emmen ist mit dem

So sah es am Sonntag in Emmen aus. Der gleiche Anlass soll in Cham leicht bescheidener daherkommen.
Bild Philipp Schmidli



Chamer Röhrlberg nicht zu vergleichen», erklärt Werder. Und Gretener ergänzt: «Wir haben die Emmer etwas um die Grösse des Areals beneidet.» Der Platz im Röhrlberg biete nicht dieselben Möglichkeiten. «Wir müssen hier sehr präzise planen», sagt der Medienchef. Zudem werden die Chamer etwas kleinere Brötchen backen. «Wir müssen das Fest auf unsere Verhältnisse herunterbrechen», sagt Werder. Das hat Auswirkungen auf die Grösse der Arena: Während in Emmen die Tribünen Platz für rund 10 200 Zuschauer boten, werden in Cham rund 8000 Schwingfans die Kämpfe in den Sägemehlringen verfolgen können. Damit entspricht das

Chamer Schwingfest in der Grösse seinen Vorgängern wie dem Innerschweizerischen 2012 in Sarnen oder jenem 2009 in Baar, als zum letzten Mal ein Teilverbandsfest im Kanton Zug stattgefunden hat.

Erfahrung gesammelt

Turnusgemäss ist der Kanton Zug alle fünf Jahre Veranstalter des Innerschweizerischen Schwingfests. Cham hat das Fest letztmals 1984 durchgeführt. Trotzdem müssen die Organisatoren um Bruno Werder nicht bei Null anfangen. Vor zwei Jahren fand quasi die Hauptprobe statt. Damals organisierte der Schwingklub Cham-Ennetsee zu seinem

50-Jahr-Jubiläum das Zuger Kantonale – und setzte dabei neue Massstäbe. Statt wie üblich 3000 Zuschauer verfolgten damals gegen 4500 Schwingfans die Kämpfe. Im OK waren viele dabei, die auch nun wieder mitarbeiten. Der Röhrlberg habe sich damals als Festplatz bewährt, betont Reto Arnold, Präsident des Schwingklubs Cham-Ennetsee und OK-Vizepräsident. «Jetzt wirds eben noch eine Nummer grösser.»

Ein Einheimischer soll siegen

Dazu sollen auch zahlreiche Topathleten unter den 200 Schwingern beitragen. Bruno Werder hofft, dass sich in einem Jahr im Gegensatz zu Emmen ein Ein-

heimischer am Teilverbandsfest durchsetzen kann. «Wir werden alles dafür tun», betont er. Am stark besetzten Kantonalfest 2011 war das aus Innerschweizer Sicht der Fall. Damals siegte der Schwyzer Martin Grab. Allerdings sagte der amtierende Schwingerkönig Kilian Wenger im letzten Moment wegen einer Daumenverletzung ab. Ob der neue Schwingerkönig in einem Jahr antritt, ist völlig offen. «Wir hoffen einfach, dass der neue König aus der Innerschweiz kommt oder zumindest in der Nähe wohnt», sagt Thomas Gretener. «Dann ist die Chance grösser, dass er dabei ist.»

SILVAN MEIER
silvan.meier@zugerzeitung.ch